

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

6.8.1870 (No. 185)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 6. August.

N^o 185.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Berlin, 5. Aug. Das Telegramm über die Erstürmung Weissenburgs und des Geißbergs wird in allen Einzelheiten vollständig bestätigt durch folgende Depesche des Königs an die Königin Augusta:
„Unter Frenzen's Augen heute einen glänzenden aber blutigen Sieg erfochten durch Stürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Geißbergs. Unser 5. und 11. Korps und 2. bayrisches Arm. Corps folgten. Feind in Flucht; 500 unversehrte Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisionsgeneral Douay todt; von uns General v. Kirchbach leicht gestreift; mein Regiment und 58. starke Verluste. Gott sei gepriesen für diese erste glorreiche Waffenthat!
Mainz, 4. August.
(gez.) Wilhelm.“

† Berlin, 5. Aug. Ueber das Gefecht bei Saarbrücken geben folgende weitere Meldungen ein. Drei Kompagnien von Regiment Nr. 40 hielten mehrere Stunden wacker Stand und zwangen den Feind zur Entwicklung seiner ganzen Macht, nicht nur einiger Bataillone, wie seinerseits behauptet wird. Erst dann zogen sich diese Kompagnien über die Saar in eine Stellung zurück, welche zu ihrer Aufnahme vorbereitet und besetzt war. Der Feind griff diese Position nicht an, überschritt auch nicht die Saar. Wäre die vorzügliche Stimmung unserer Truppen noch einer Steigerung fähig, so hätten die bisherigen Gesechte dieses Resultat erzeugt. Gegen einzelne Schützenzüge entwickelten sich ganze feindliche Bataillone, denen es nicht gelang, sie durch ihr Feuer zu vertreiben oder ihnen bedeutende Verluste beizubringen. Der Verlust der Franzosen wird als verhältnismäßig sehr bedeutend angegeben.

† Berlin, 4. Aug. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Bundeskanzlers, betreffend die Ausgabe verzinster Schatzanweisungen im Betrage von 200,000 Thalern auf Grund des Gesetzes vom 21. v. M.

† Frankfurt, 5. Aug. Heute Vormittag passirte ein Transport von Gefangenen, bestehend aus 10 Offizieren und 480 Mann. Dieselben wurden gepöbelt und weitertransportirt. Weitere Gefangenentransporte erwartet. Die Nachricht von dem glänzenden Sieg bei Weissenburg wurde in Berlin, Dresden und Frankfurt mit entlosten Jubel aufgenommen. [Desgleichen in Karlsruhe und gewiß in ganz Deutschland.]

† Wien, 4. Aug. Verlässliche Mittheilungen aus Florenz lassen keinen Zweifel, daß dort die vom Grafen Bixthum geführten Unterhandlungen behufs Vereinbarung einer gemeinsamen, auf „zuwartende Neutralität“ basirenden Haltung der Kabinette von Wien und Florenz zu einem befriedigenden Ergebnis führen werde. Graf Bixthum begibt sich wahrscheinlich von Florenz nach Paris. Graf Arce ist hier angelangt, doch über eine eventuelle Mission desselben noch nichts bekannt.

† Florenz, 5. Aug. Die päpstliche Stadt Viterbo ist von den Franzosen geräumt. Französische Transportschiffe werden auf morgen erwartet, um den Rest der Division einzuschiffen.

In der gestrigen Sitzung des Senats sprach der Minister des Auswärtigen die Hoffnung aus, daß der deutsch-französische Kampf lokalisiert bleiben werde. Die italienische Politik sei die der „aufmerksamen Neutralität“. Frankreich sei freiwillig zur September-Konvention zurückgekehrt und Italien habe beigegeben. Durch Gewalt könne die wesentlich moralische Rom-Frage nicht gelöst werden. Der Ministerpräsident sagte: Die Armee sei niemals besser organisiert gewesen als heute. Die Regierung werde dem Geheiß Achtung verschaffen und nicht dulden, daß an Stelle ihrer die Aktion Privater trete.

† Paris, 4. Aug. (Inbirett.) Das „Journ. officiel“ veröffentlicht eine Depesche des Herzogs von Gramont vom 3. d., welche dazu bestimmt ist, den überwältigenden Eindruck, den die Enthüllungen des Grafen Bismarck im Auslande gemacht haben, abzumildern. Der Herzog von Gramont spricht das Verlangen aus, Graf Bismarck möge noch weitere Beweismittel für seine Anschuldigungen beibringen, und versucht nochmals jede französische Verhandlung mit Preußen in Betreff der Annexion Belgiens in Abrede zu stellen.

Weiter erinnert die Depesche, an die Briefe des Grafen Daru vom 1. und 13. Febr. und beansprucht aus denselben für Frankreich das Verdienst, die Abrüstung in Asamont genügenden Beweis finden, daß Frankreich nicht den Krieg gesucht habe. Der Minister scheint noch weitere Enthüllungen von Seiten des Grafen Bismarck zu befürchten. Er sucht denselben schon jetzt die Spitze abzubringen, indem er versichert, er sehe denselben ohne Zweifel entgegen. Der Schluß der Depesche zielt ersichtlich da drauf, durch unbestimmte Andeutungen über Neuerungen, welche

Graf Bismarck in Betreff der russischen Politik gemacht haben soll, in St. Petersburg Mißtrauen gegen das Berliner Kabinett zu erwecken. Graf Bismarck soll, nach der Ausführung des Herzogs v. Gramont, erklärt haben, er könne namentlich aus dem Grunde auf eine Abrüstung nicht eingehen, weil ihm die russische Politik Besorgnisse einflöße (!).

† Stockholm, 4. Aug. Die Regierung hat vollständige Neutralität proklamiert, deren Beibehaltung mit den Wünschen und Interessen des Volkes übereinstimme.

† London, 5. Aug. Unterhaus. Auf Bismarck's Interpellation antwortet Disraeli: der französische Gesandtschaftszugler sei in München geblieben, wie der bayrische in Paris. Der französische Kanzler genieße wie alle Franzosen in Deutschland den Schutz der britischen Gesandtschaft. Pater wünscht den Wiederabdruck der Pariser Supplementar-Verträge bezüglich der Ausschließung der bonapartisten Familie von dem französischen Thron. Disraeli lehnt den Wiederabdruck ab, da der Vertrag seit 20 Jahren ein todt'er Buchstabe sei.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Aug. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Großherzog gestern Nacht aus der auf feindlichem Boden befindlichen Stellung der badischen Truppen, wohin sich Höchstdieselbe am Nachmittage begeben hatte, zurückgekehrt war, haben Se. Königl. Hoheit im Lauf des heutigen Vormittags die Vorträge des Staatsministers des Innern Dr. Jolly und des Generals Gölz entgegengenommen. Heute Nachmittag ist der Großherzog in das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen abgereist; Höchstdieselbe war begleitet von Sr. Großh. Hoheit dem Prinzen Karl und dem Generaladjutanten Generalleutnant Freiherrn von Neubronn.

Karlsruhe, 5. Aug. Mittags. Unsere badische Division ist heute früh vor 6 Uhr von Lauterburg in südlicher Richtung vormarschirt. Das Gouvernement der Festung Kastell meldet darüber telegraphisch folgendes: „Die Vorposten am biesseitigen Rheinufer beobachteten heute früh 6 Uhr ein kleines Gefecht, welches am jenseitigen Ufer bei Münchhausen (gegenüber von Steinmauern) stattfand. Beiläufig ein badisches Bataillon nahm an demselben Theil. Die Unsrigen rückten sodann auf Schaffhausen (nördlich von Selz) vor.“ *

Karlsruhe, 5. Aug. Ueber den gestrigen Kampf bei Weissenburg vernahmen wir, daß um halb neun Uhr Morgens bayrische Truppen das Gefecht zwischen Niederotterbach und Weissenburg eröffnet, daß sodann von dem fünften norddeutschen Armeekorps das 5. Jägerbataillon, das 7., 47., 48., 58. und 59. Infanterieregiment und Artillerie an demselben Theil genommen hätten. Reiterei sei nicht thätig gewesen. Nachdem Weissenburg von den Preußen und Bayern gestürmt, habe sich der Kampf links gegen den Geißberg gezogen, und diese starke feindliche Stellung sei nach hartnäckigem Ringen von den Preußen genommen worden. Bei dem Geißberg seien etwa 900 Gefangene gemacht worden, darunter viele Verwundeten gehabt. — Aus Mannheim wird gemeldet, daß dort bis diesen Morgen 230 Verwundete angekommen und 486 Gemeine und 12 Offiziere als Gefangene durchtransportirt worden seien.

Karlsruhe, 5. Aug. Wir lesen mit Staunen in dem „Journal officiel“, daß Franzosen in unserem Lande mißhandelt, ausgeplündert, gefesselt und genöthigt seien, für den Aufenthalt in Gefängnissen, in denen man sie vor der Wuth der Bevölkerung geschützt, 24 Kreuzer zu zahlen. Es könnte zwar überflüssig erscheinen, solche Lügen zu widerlegen; da es aber heißt, daß deutsche Familien, welche in Frankreich leben, in Folge solcher Verläumdungen ihre Sicherheit gefährdet sähen, so sind wir ermächtigt, zu erklären, daß der Erzählung des amtlichen Pariser Blattes nicht mehr Wahrheit zu Grunde liegt als der früheren Erfindung über die Austheilung explodirender Flintenkugeln an unsere Truppen.

Karlsruhe, 4. Aug. Wie wir erfahren, ist zur Erleichterung Derer, welche Zahlungsverbindlichkeiten an die Großh. Staatskassen haben, von Großh. Finanzministerium unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen ausnahmsweise und bis auf weiteres zugelassen worden,

* Nachdem jetzt die ernliche Kriegssituation begonnen, haben wir einen Spezialberichterstatter in das Hauptquartier der Großh. badischen Division geschickt, und hoffen, nummehr regelmäßige Berichte aus dem Bereich ihrer Operationen mittheilen zu können. Ebenso haben wir Schritte gethan, um eine ähnliche Verbindung mit dem Hauptquartier der süddeutschen Armee herzustellen. — D. Red. d. „Karlr. Ztg.“

daß alle Großh. Staatskassen nicht nur gewisse Arten von Goldmünzen zu einem bestimmten Kassentkurs, sondern außer königl. württembergischem auch königl. preussisches und großh. hessisches Staatspapiergeld, königl. bayrische Staatskassenanweisungen, die Noten der königl. preussischen Bank, der Frankfurter Bank, der königl. bayrischen Hypotheken- und Wechselbank in München, der Bank für Süddeutschland in Darmstadt, und die Darlehens-Kassenscheine der Versorgungsanstalt an Zahlung annehmen dürfen.

Speyer, 31. Juli. (Allg. Z.) Gestern Vormittag traf der Kronprinz von Preußen, von Karlsruhe kommend, hier ein, nahm in der Wohnung des k. Regierungspräsidenten v. Pfeuffer Absteigequartier und hat bis auf weiteres sein Hauptquartier hier aufgeschlagen. Theils gleichzeitig mit ihm, theils kurz darauf kam der Chef seines Generalstabs, General v. Blumenthal, der Herzog von Koburg, die Thronfolger von Württemberg und von Sachsen-Weimar, der Erbprinz Leopold v. Hohenzollern und eine Anzahl höherer Offiziere hier an, die alle in Privathäusern einquartiert wurden. Die Stadt ist mit bayrischen, preussischen und norddeutschen Fahnen geschmückt und wimmelt von Uniformen aller Art: Adjutanten, Ordonnanzoffiziere von allen Waffengattungen, Militärärzte, Intendanten, Feldtelegraph, Eisenbahn-Arbeitsleute, Feldpost, Stabswache.

Mainz, 2. Aug. (Main-Ztg.) Der König, welcher erst um 7 Uhr heute früh erwartet wurde, ist bereits um 1/6 Uhr Morgens hier angelangt und im sog. Deutschen Haus abgestiegen, Graf Bismarck wohnt bei Champagnerfabrikant Kupferberg, General v. Moltke hat den holländischen Hof inne. Den ganzen Tag drängen sich Haufen von Menschen um das Absteigequartier des Königs, an welchem ein fortwährendes Sehen und Kommen ist. Die Stimmung ist in allen Kreisen eine zuversichtliche und begeisterte. Bei der Serenade, welche heute Abend die Militärkapelle dem König brachte, war eine außerordentlich große Menschenmenge zusammen; nach Schluß der Serenade zog die ganze Menge in Begleitung der Militärkapelle durch die Straßen der Stadt, die Nacht am Rhein und andere volkstümliche Melodien singend.

München, 2. Aug. (Sch. M.) Aus hiesiger Stadt wäre augenblicklich nichts zu melden, wenn es nicht von der unermüdlichen und namentlich bei den Kleinen große Opferwilligkeit wäre, die für patriotische Zwecke werththätig wird. Die Reichen spenden wohl hunderte oder ein paar tausend Gulden, aber das Volk, die Arbeiter, die niederen Beamten, die Diensthöfen, die Schuljugend bringen, was sie am Grunde abspart, was sie der Sparskasse anvertraut, und darin liegt das Kennzeichen, wie dieser Krieg ein wirklich heiliger, ein den Geist des Volks in seiner tiefsten Seele erregender geworden ist. Hier ist Niemand bange um seinen Ausgang — und ich habe verlässige Nachrichten vom Lande, aus dem Hochgebirge und aus Niederbayern, wo bislang die kirchliche Anschauung die allein maßgebende gewesen — allüberall weht derselbe Geist, der nämlich Jörn gegen den frevelhaften Wältschen, die gleiche Begeisterung für einträchtiges Zusammenstehen aller Deutschen, um den frechen Uebermuth zu strafen — und am Seligen zweifelt Keiner, und darum beten sie allenthalben ernst und treu zu Gott. Was nur geschehen kann, die Schrecken und Drangsale des Kriegs zu lindern, das geschieht durch Darbringung von Opfergaben, bei deren armseligsten oftmals, wenn man nur näher dazuschaut, der innigsten Nahrung man sich nicht entschlagen kann. Selcher Treue und Kraft kann der Sieg nimmer fehlen.

München, 2. Aug. (Müdn. Kor.) Zur Bischofliche der auf den 17. August festgesetzten, in Bregenz abzuhaltenen Konferenz in Betreff der Bodensee-Gürtelbahn wurde auch die bayrische Regierung eingeladen. Allein dieselbe hielt die Absendung eines Vertreters in der gegenwärtigen Zeit für unthunlich und lehnte deshalb den Termin ab. Wenn nun die Vertreter Oesterreichs und der Schweiz in Bregenz doch zusammenkommen, so können solche Besprechungen selbstverständlich nur vorbereitender Natur sein.

Darmstadt, 2. Aug. (Main-Z.) Der Zusammentritt der Zweiten Kammer ist nummehr definitiv auf den 8. d. M. festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht u. A. Berathung über den Gesehentwurf, die Ausgaben von Darlehens-Kassenscheinen betr., und ferner die mit dem Norddeutschen Bunde und Baden abgeschlossenen Jurisdiktionsverträge.

Dresden, 31. Juli. (Schw. M.) Noch nie hat unser Volk einen so regen Antheil an der Kriegsführung seiner Söhne genommen, als diesmal. Ueberall wurden die Ausmarschirenden mit Blumen geschmückt, fast im Uebermaß mit Speise und Getränk bewirthet und unter jubelnden Hochs und Segenswünschen für den Sieg der gerechten deutschen Sache in den Kampf geschickt. Als bei der vorgestrigen Abreise des Kommandirenden unseres 12. (sächsischen) Bundes-Armeekorps, Kronprinzen Albert, dem

selben von dem Oberbürgermeister Pfothenhauer unter sinniger Anrede ein deutscher Eichenkranz überreicht wurde, sprach der Prinz seinen Dank mit den Worten aus, daß er hoffe, das deutsche Eichenlaub werde sich zu Gunsten der deutschen Sache in fränkischen Lorbeer verwandeln. König Johann und die königl. Familie zeigten sich beim Abschiede der königl. Prinzen Albert und Georg sehr ergriffen, während das Volk denselben stürmische Hochrufe ausbrachte.

Hannover, 29. Juli. (Wesf. Z.) Heute Morgen in aller Frühe wurden der leitende, wenn auch in der letzten Zeit nicht genannte Redakteur der „D. Volksztg.“, Eichholz, und der welfische Advokat Schnell hier verhaftet und wenige Stunden darauf nach Spandau oder nach anderer Angabe nach Königsberg abgeführt. Dem Vernehmen nach hat den ehemaligen hannoverschen Staatsminister v. Münchhausen auf seinem Gute das gleiche Schicksal betroffen. Während die bisherigen Verhaftungen, wenigstens so weit sie über namhafte Personen verhängt waren, sämtlich rasch wieder aufgehoben wurden, scheint es mit den heutigen ernst gemeint zu sein. Als Grund derselben wird uns ein Erlaß der drei Verhafteten als Komiteemitglieder des welfischen Wahlvereins bezeichnet. In demselben soll die Einstellung der Wahlagitation während der Dauer des Krieges verkündet, aber zugleich Angesichts dieses Krieges die Hoffnung auf den Sieg der welfischen Sache betont sein. Hr. v. Münchhausen ist der Verfasser des Erlasses, der in der Form maßvoll gehalten sein soll, aber über dessen Sinn nach jener Anbeutung kein Zweifel obwalten kann; es ist dies derselbe Herr, der sich 1866 auf den Standpunkt „hoffnungsloser Ergebung“ zurückzog und nun doch öffentlich so versängliche Hoffnungen in so versänglicher Zeit an den Tag legt.

Sonderburg, 30. Juli. (Schlesw. N.) Nachdem der Belagerungszustand für Sonderburg und Düppel erklärt ist, ist gestern die Druckerei der dänischgesinnten Zeitung „Dybbølspost“ geschlossen worden. Der Redakteur Pöngel und der Dr. med. Gade haben die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Es steht zu erwarten, daß gegen die übrige dänische Agitationspresse ebenso vorgegangen wird, denn die dänische „Dannevirkle“ hat den Aufruf des Generalgouverneurs Vogel v. Falkenstein an die Bewohner der Nord- und Ostseeländer in der unverkennbarsten Weise kritisiert.

Berlin, 2. Aug. Die Verhaftungen von verschiedenen französischen Spionen, die in Deutschland in der letzten Zeit vorgekommen sind, haben zu sehr eigentümlichen Entdeckungen geführt. Es hat sich aus Schriftstücken und anderem Material, das in die Hände der preussischen Behörden gekommen ist, ergeben, daß die französische Regierung schon seit längerer Zeit Deutschland in der kompliziertesten und raffiniertesten Art und Weise unter polizeiliche Aufsicht gestellt hatte. Ganz Deutschland, und namentlich Preußen war in Polizeidivisionen eingeteilt, an deren Spitze ein oberer französischer Polizeibeamter stand. Jeder dieser Beamten hatte eine Anzahl Unterbeamten zur Verfügung, die über ganz Deutschland verbreitet waren. Während dieselben ihre Berichte an den Divisionsvorstand, der in der Regel ein Polizeikommissar war, sandte, schickte dieser die seinigen an die Polizeidirektion in Paris, die in Verbindung mit dem dortigen Staatsministerium stand. Die Berichte wurden hier redigiert und dann dem Kaiser vorgelegt. Später wurde ein spezieller Jahresbericht über Deutschland, mit Details über die politische und militärische Lage desselben zusammengestellt und gleichfalls dem Kaiser überreicht. Die französischen Agenten setzten sich mit den Mißvergnügten aller Parteien, namentlich auch in den neuen Provinzen, in Verbindung. Besonders wurden Hannover, Wiesbaden, Hamburg und Koblenz als Sitze solcher französischer Oberpolizei-Spione genannt. Über den Zweck dieser französischen polizeilichen Kontrolle über Deutschland kann kein Zweifel sein, sie gibt u. A. auch einen neuen Beweis für die Wahrheit, daß es Frankreich schon seit längerer Zeit auf einen Krieg gegen Preußen und Deutschland abgesehen, und daß es alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um für den in Aussicht genommenen Kampf die Position seines Gegners im Voraus zu untergraben. Wie dies gelungen ist, lehrt die Erfahrung und wird sie weiter lehren.

Königsberg, 31. Juli. Die „Döpr. Ztg.“ veröffentlicht folgende Proklamation:

An die Bewohner der Provinz Preußen! Bei dem Ausmarsche des ersten Armeekorps rufe ich den Bewohnern der Provinz ein heiliges Lebewohl zu! Ich werde Vater Sorge tragen für eure Ehre. — Wo's aber gilt, sollen sie ihren Jahrhunderte alten Ruhm behaupten. Gott wolle das erste Armeekorps siegreich zurückführen aus dem heiligen Kampfe in seine heimatliche Provinz, Gott wolle aber auch auf dieser Seinen Schutz und Segen während des Krieges ruhen lassen und den Feind fern halten von ihr! Die Franzosen kennen die Altpreußen von anno 7 und anno 13 her. Schwerlich werden sie mit Landungen an dieser Küste beginnen. Sollten sie aber kommen — nun, so werden sie finden, daß die Söhne der Bäter werth geblieben sind — großmüthig gegen den Wehrlosen, eifern und unüberwindlich im Kampfe selbst; Gott mit uns Allen! — Leb wohl! — König sberg, den 30. Juli 1870. Der kommandirende General des ersten Armeekorps. Fehr. v. Manteuffel.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Aug. Das kaiserl. Patent vom 30. Juli, welches die Einberufung der Landtage und des Reichsraths, der ersteren auf den 20., bezw. 27. Aug., bezw. 2. Sept., des letzteren auf den 5. Sept., verfügt, motivirt diese Maßregel mit folgenden Sätzen:

Die erste Lage, in der sich Europa befindet, und der folgenschwere Kampf, welcher nahe an unseren Grenzen entzündet worden, machen es zu unserer Regentenpflicht, alle Vertretungskörper der unserer Fürsorge anvertrauten Monarchie um uns zu versammeln. Indem wir demnach, in Ausübung unserer versassungsmäßigen Rechte, die Land-

tage der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder einberufen, wollen wir durch die Wahlen für den Reichsrath und die Delegationen uns baldmöglichst mit den gesetzlichen Vertretern der Monarchie umgeben, deren patriotischer Mitwirkung wir uns allzeit versichert halten.

Wien, 1. Aug. Das vom 29. v. M. datirte kaiserliche Patent zur Aufhebung des böhmischen Landtags enthält unter den beigegebenen Motiven nachstehende Stelle:

Die ersten Ereignisse, welche sich nahe an den Grenzen der Monarchie in schwerer Gefährdung der allgemeinen Friedensinteressen Europa's vollziehen und die Geschichte des Reiches nicht minder als die anderer Staaten mit den Schwankungen unberechenbarer Eventualitäten bedrohen, haben die Behandlung der inneren Fragen naturgemäß zurückgebrängt. Es ist der Wille Eurer Majestät, sich baldmöglichst von den Vertretern der Gesamtmonarchie umgeben zu sehen, um patriotischen Rath und lokale Unterstützung aus ihrer Mitte zu empfangen und Allerhöchstherrn Entschlüsse den Stempel des Einflusses mit dem politischen Bewußtsein Ihrer Völker aufprägen zu können. In diesem Sinne sind die Landtage zur Vornahme der versaffungsmäßigen Wahlen in den Reichsrath und in weiterer Folge in die Delegation einberufen und ist auf die Beschleunigung dieser Wahlen entscheidendes Gewicht gelegt worden. Es hieße aber verschiedenes Maß an die Oxyerwilligkeit und den Patriotismus der Völker Eurer Majestät anlegen, wollte man aus dem Zwiespalt in den innern Fragen Anlaß nehmen, die Betheiligung eines Volkstammes an den großen Fragen der Sicherheit und der Wohlfahrt des gemeinsamen Vaterlandes nicht auf jedem durch die Verfassung gebotenen Wege zu ermüthigen. Der treuehorsaumste Ministerpräsident ist nicht im Zweifel darüber, daß mit dem entgegengekehrten Vorgehen dem theuersten Rechte und der heiligsten Pflicht der Völker, sich in den Stunden der Gefahr um den Thron zu scharen, nicht zu rechtfertigende Schranken gesetzt würden. Der Widerspruch in den innern Fragen des Staatslebens bedingt noch nicht den Widerspruch und die Ablehnung gegenüber Aufgaben, wie sie in so folgenschwerem Augenblicke an die Pflichtigkeit aller Bürger des Vaterlandes, an die gemeinsame Einsicht, das gemeinsame Staatsbewußtsein heranzutreten sind. Und damit ist auch die Hoffnung eine berechtigte, daß der ernste Wahnsinn, der jetzt an die Gesamtbevölkerung Böhmens ergeht, nicht ungehört verhallen wird. Nichts aber wäre entscheidender für die Kraft, die dem Staatsgebanten der Oesterreichisch-ungarischen Monarchie innewohnt, nichts könnte die einigende und überverbindende Bedeutung dieses Gedanken zwingender und überzeugender herausstellen, als wenn die gegenwärtige Krisis das große Resultat einer vollständigen Bescheidung des Reichsraths, und damit die Erfüllung der Vorbereitungen einer endlichen und definitiven Bescheidung unserer inneren Differenzen zur Folge haben würde. An der Gesamtbevölkerung Böhmens liegt es, dieses Resultat zu schaffen, und die Regierung Eurer Majestät glaubt ihr die Möglichkeit dazu vertrauensvoll ersichtlich zu sollen.

Wien, 2. Aug. Laut Anordnung des Reichskriegsministeriums haben die mit Urlaub zu entlassenden ausgedienten Mannschaften bis auf weitere Verfügung bei ihren Truppentheilen zu verbleiben.

Schweiz.

Bern, 2. Aug. (Bund.) Es sind dem Bundesrath von verschiedenen Seiten Klagen über die einerseits mitunter zu laxen, andererseits hie und da bis ins Kleinliche gehende und den Grenzverkehr in zu empfindlicher Weise beeinträchtigende Handhabung der Neutralitätsverordnung durch schweizerische Grenzbehörden und Militärposten eingegangen. Behufs Erzielung eines gleichmäßigen, den Umständen billige Rechnung tragenden Verfahrens hat daher der Bundesrath beschlossen, an die Regierungen der Kantone Genf, Baselstadt und Schaffhausen das Ersuchen zu richten, Anordnungen zu treffen, daß fernerhin während des Krieges keine Militärs kriegerischer Staaten in Uniform sich auf ihr Gebiet begeben oder durch dasselbe transistiren können. Dagegen mögen sie dem Durchgange solcher Personen, welche einem Aufgebote folgend sich in Zivil zu ihren Fahnen begeben, keine Hindernisse in den Weg legen. Zugleich wird das Oberkommando ersucht, fürzuversorgen, daß die Handhabung der militärischen Grenzpolizei möglichst in die Hände solcher Offiziere und Truppenkörper gelegt werde, von denen eine verständige und von kleinlicher Chicane oder Bedanterie freie Ueberwachung zu erwarten sei.

Der badische Ministerresident bei der Eidgenossenschaft, Hr. v. Dusch, befindet sich wieder in Bern.

Italien.

Florenz, 2. Aug. (A. Z.) Der Senator Arese ist in Mission nach Wien, Minghetti nach London abgegangen. Die Anwesenheit der Generale Petinengo und Eugia spricht für Rüstungen auf alle Eventualitäten. Die durch die Rückkehr zur September-Konvention gebotenen militärischen Maßregeln sind bereits alle in Vollzug begriffen. An der römischen Grenze ist ein Cordou gezogen, Angriffe abzuwehren.

Florenz, 2. Aug. Die „Italia“ schreibt: Die durch das Zurückkommen auf die September-Konvention gebotenen militärischen Maßregeln sind bereits in voller Ausführung begriffen. Es wird an der römischen Grenze ein Truppencordon gebildet, welcher bestimmt ist, sie gegen jeden Angriff zu schützen.

Genua, 2. Aug. (A. Z.) Unsere Stadt erscheint wie im Belagerungszustand. Die Seebatterien werden mit großen Geschützen montirt. Die Batterien an der Quarantäne und am Leuchtturm sind in Arbeit. Im Landarsenal herrscht die größte Thätigkeit.

Neapel, 1. Aug. (A. Z.) Die Regierung will die Kriegshäfen von Neapel und Castellamare in Handelshäfen umwandeln, den Kriegshäfen nach Tarent verlegen, und so Neapel zu einer großen Handelsstadt erheben.

Frankreich.

* **Paris, 2. Aug.** Man erfährt endlich heute aus dem „Journ. officiel“, warum Frankreich Krieg angefangen hat mit Deutschland und was es denn eigentlich damit erreichen will. Man hat bisher geglaubt, es wolle den König von Preußen nur zwingen, daß er dem Prin-

zen von Hohenzollern ein für allemal verbiete, die spanische Thronkandidatur anzunehmen. Heute nun erklärt das amtliche Organ: nein, es handle sich um etwas ganz Anderes; man führe gar keinen Krieg gegen Deutschland, und im Grund nicht einmal gegen Preußen, sondern nur gegen — den Grafen Bismarck. Das sei ein Mann, der die größten und schwersten Sünden auf sich geladen, namentlich die: einen Kriegszustand in Deutschland geschaffen zu haben, wobei die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten dem preussischen Ehrgeiz geopfert worden sei. Es sei ein „gewissenloser“ Minister, der überbies den König Wilhelm beherrsche. Und diese doppelte Despotie einerseits über Se. Majestät und andererseits über die süddeutschen Staaten sei es, die Frankreich mit dem Schwerte vernichten wolle.

Die traditionellen Sympathien Frankreichs für die Südstaaten (auf ehrlich deutsch: Rheinbund-Gefühle) — führt das amtliche Blatt fort — überdauern den Krieg; der Kaiser will, daß die deutschen Länder frei über ihre Geschichte verfügen; er will Deutschland von der preussischen Bedrückung befreien, die legitimen Ansprüche der Völker mit den Rechten der Fürsten versöhnen, die auf einander folgenden, Europa bedrohenden Eingriffe aufhalten, die dänische Nationalität vor dem vollständigen Untergange bewahren und einen auf Richtigkeit, Gerechtigkeit und Recht gegründeten billigen und dauerhaften Frieden erringen. Dies ist der allgemeine Gedanke, der den gegenwärtigen Kampf leitet. Der Krieg, welcher beginnt, ist nicht ein Krieg des Ehrgeizes, sondern des Leidens. Er ist eine schwache Vertheidigung gegen das Unrecht, eine Genugthuung für große Unthun und eine Richtigstellung für unverantwortliche Akte... Wir haben Vertrauen in die öffentliche Meinung. Wir wünschen, daß Deutschland aufhöre, dem Ehrgeiz und Egoismus Preußens zu dienen, und auf die Bahn der Weisheit und der Wohlfahrt zurückkehre. Die Deutschen selbst werden schließlich die Loyalität Frankreichs und des Kaisers anerkennen.

Wir haben neulich unser Bedauern darüber ausgesprochen, daß selbst tiefer blickende und ernstere Schriftsteller, wie der Schaffner Neffzer, in das allgemeine Kriegsgeschrei einstimmten. Wir sind es der Gerechtigkeit schuldig, heute mitzutheilen, daß sein Organ, der „Temp“, sich nachgerade der Wucht der Wahrheit doch nicht ganz verschließt. Es ist bezeichnend genug für den Druck, den die Regierungspreffe auf das Land ausübt, daß er dazu den weiten Umweg einer Basler Korrespondenz einschlagen muß, und daß er die Hälfte dieser Korrespondenz dazu braucht, um erst das Publikum davon zu überzeugen, daß der ein besserer Patriot ist, der im ernsten Augenblicke wahrhaftige Berichte über das Lager des Feindes bringt, als der, der das Land durch geistliche Entstellungen über den Umfang der Gefahr gewissenlos in dieselbe hineinführt. Dieser vorausgeschickte Beweisführung bedarf es für das unabhängige französische Blatt, um endlich in die Worte auszubrechen:

Man muß Deutschland nie gesehen haben, man muß kein Wort deutsch können, man muß keine einzige deutsche Zeitung aufgeschlagen haben, wenn man davon Umgang nehmen will, daß es in Wahrheit einfach so steht: Deutschland ist in diesem Augenblicke völlig einig gegen uns; es hat dort fastgefunden und findet noch fast eine Bewegung, ein Ausbruch (explosion) des Patriotismus; wir haben dort eine ganze Nation, die sich gegen uns erhebt. Das ist die Wahrheit, die reine und einfache Wahrheit... Erfindung ist es, was gewisse Pariser Zeitungen drucken, daß Preußen, um den Sünden mit sich fortzureißen, genötigt war, ihm Gewalt anzuthun, daß es ihm das Messer an die Kehle setze, daß wir auf dem rechten Ufer getreue Allirte finden werden. Unglückselige Entstellungen, welche nur unsere Generale und braven Soldaten in die Irre führen können. In diesem Augenblicke ist in Deutschland eine einmüthige Erhebung zu Gunsten von Preußen, dessen Sache man unbedingt gleichstellt (identifie) mit der deutschen Nationalität. Und diese Bewegung ist eine sehr tiefgehende... Ich sah dieser Tage einen Deutschen aus Stuttgart, der seiner Familie mit lauter Stimme, ich weiß nicht, welchen französischen Artikel vorlas, in welchem von Erhebungen Hannovers und Frankfurts die Rede war. „Wohlan“, rief er, „die leisten uns einen herrlichen Dienst! Nichts angenehmer, als mit einem Feind kämpfen zu müssen, der eine Vinde vor den Augen hat!“

Paris, 2. Juli. (Frf. Z.) Bei Mülhausen und Kolmar werden zwei verschanzte Lager errichtet. In Folge der in Orient gemachten Erfahrungen ist Befehl ertheilt worden, zwanzig Schiffe nach Erfindung eines Marineoffiziers Durcelli zu erbauen. Man versichert, daß bei Anwendung zweier dieser Fahrzeuge kein Torpedo (submarine Sprenggeschosse) den Wirkungen der (zu ihrer Entfernung angewendeten) Kragnetze widerstehen könne. Es wird ein freiwilliges Artilleriekorps zu Vertheidigung der Fortifikationen gebildet werden. Dreißig Batterien Mitrailleur sind in Fort Mont Valerien zum Gebrauch der Mobilgarde zurückbehalten worden. Auf Befehl des Marschall-Kriegsministers wird die Organisation der Mobilgarde beschleunigt. Man gedenkt dadurch einen Zuwachs von 200,000 Mann zu erlangen. Mac Mahon hat sich von Straßburg nach Metz begeben, um mit dem Kaiser zu konferiren. Er ist bereits wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Marschall Leboeuf war in eigener Person erschienen, um Mac Mahon abzuholen. Oberst Stoffel, Ex-Militärbevollmächtigter in Berlin, ist im Hauptquartier angelangt. Aller Orten spricht man von Dem, was unmittelbar geschehen wird; die am meisten akreditirte Meinung ist die: das Vorgehen der Armee unter Führung des Kaisers wird im Elnaß erfolgen, während Leboeuf, Bazaine und Frossard die Saarlinie forciren werden.

Metz, 2. Aug. (Offizielles französisches Bulletin.) Heute um 11 Uhr Vormittags ergriffen die französischen Truppen die Offensive und überschritten die Grenze; ungeachtet der Stärke der feindlichen Position genügten einige Bataillone, um die Saarbrücken dominirenden Höhen wegzunehmen. Unsere Artillerie verjagte rasch den Feind aus der Stadt. Die Aktion war in einer Stunde beendet, und der Angriff der Franzosen so heftig, daß sie nur leichte

Verluste hatten. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz wohnten der Operation bei und kehrten um 4 Uhr zurück.

Spanien.

Madrid, 28. Juli. Spanien erklärt sich in dem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland neutral. Ein Dekret des Regenten, gegenzeichnet vom Staatsminister Sagasta und datirt von San Ildefonso, 27. Juli, bestimmt im Einzelnen, wie diese Neutralität zu halten ist. Kein Spanier darf in den Armeen oder Flotten der kriegsführenden Mächte Dienst nehmen, keine Rekrutierung für dieselben darf auf spanischem Boden stattfinden, einheimische oder fremde Agenten zu diesem Zwecke sollen bestraft werden. Ausrüstung, Verproviantierung und Bemannung von Schiffen zum Dienst der kriegsführenden Nationen in allen spanischen Häfen verboten. Kaperebriefe dürfen nicht angenommen werden; Einlaufen und Verbleiben von fremden Kriegsschiffen, oder Kaper und ihrer Prisen ist in allen spanischen Gewässern verboten, mit Ausnahme des Nothfalles; in solchem Falle müssen sie, so bald als möglich, wieder auslaufen und dürfen während des Ausenhaltens keine Waffen oder Munition an Bord nehmen, noch sonstige Vorräte über das augenblickliche Bedürfnis hinaus. Die Kriegsfahrzeuge der kriegsführenden Nationen dürfen in spanischen Häfen nicht mehr Lebensmittel einnehmen, als zur Erhaltung ihrer Mannschaft nötig sind. Sie dürfen nur so viel Kohlen einnehmen, als sie gebrauchen, um den nächsten Hafen ihres Landes zu erreichen. Ohne spezielle Erlaubnis dürfen solche Schiffe nur dann wiederholt einnehmen, wenn seit dem ersten Male 90 Tage verlossen sind. Kriegsschiffe dürfen einen spanischen Hafen, in welchem Kriegs- oder Handelsschiffe des Gegners eingelaufen sind, nicht eher als 24 Stunden nach dem Auslaufen der letzteren verlassen. Der Verkauf von Prisen und was davon herrührt ist in allen spanischen Häfen verboten. Die Sicherheit der Transporte jeder Art, mit Ausnahme von Kriegsgütertransporten und Briefen oder Mittheilungen, ist unter spanischer Flagge garantiert in allen nicht blockirten Gewässern.

Ein Brief aus Barcelona vom 23. Juli im Leipziger Tageblatt (wahrscheinlich an ein Leipziger Handelsblatt) erwähnt, wie in jener Stadt zu Ehren der zu den Fahnen einberufenen Deutschen ein glänzendes Fest veranstaltet wurde, wobei das vor dem Festhofe zahlreich versammelte spanische Publikum seine lebhaften Sympathien durch die Rufe: „Viva Prusia! Viva Alemania! Feliz viaje!“ („Es lebe Preußen, es lebe Deutschland, glückliche Reise!“) kundthat, worauf man von der andern Seite mit „Viva Espana!“ antwortete.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 3. Aug. Das „Petersb. Journ.“ bespricht in seiner heutigen Nummer auf's neue die Lügenhaftigkeit der Gerüchte, wonach Rußland eine Invasion in Rumänien beabsichtige. Das Kabinett wünsche die friedliche, geordnete Entwicklung Rumäniens unter dem Fürsten Karl. Sollte wider Erwarten diese Ansicht sich nicht realisiren, so werde Rußland nie zu einer isolirten Intervention schreiten, die allen Mächten durch bestehende Verträge verboten sei. Bisher haben keinerlei Truppenansammlungen weder in Süd-Rußland noch anderwärts stattgefunden; an dem Militärstat ist nichts geändert.

Großbritannien.

London, 2. Aug. Sitzung des Unterhauses vom 1. Aug.

Wir heben aus den Verhandlungen dieser Sitzung Folgendes aus. Disraeli lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Lage Englands inmitten des großen Krieges auf dem Festland. Er meint: England müsse eine bewaffnete Neutralität geltend machen, um in der Lage zu sein, im geeigneten Momente mit Rußland, dem ebenfalls an der Wahrung seiner Neutralität und an der Wiederherstellung des Friedens gelegen sei, seinen Einfluß zur Geltung bringen zu können. Aus diesem Grunde wäre es aber wünschenswert, daß Englands Heer und Flotte sich in einem achtunggebietenden Zustande befänden, daß die Regierung dem Parlamente darüber beruhigende Zusicherungen erteilen könne, und daß kein Defizit gepostet werde, um die Lage des Landes gegen alle Eventualitäten sicher zu stellen. Mit Bedauern müsse er hierbei — nicht dem eben erst ernannten Minister des Auswärtigen — aber dem Premier den Vorwurf machen, daß er sich von der Kriegserklärung überraschen ließ und aus der lange zwischen den beiden jetzt im Kriege befindlichen Mächten notorisch bestehenden Spannung nicht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine Verminderung der englischen Land- und Seemacht, wie sie von der gegenwärtigen Regierung aus Sparlichkeit vorgenommen worden, höchst unzeitig und unpolitisch gewesen. Ohne in lange Vorwürfe deshalb einzugehen, will Redner das Haus nur an die Zeit erinnern, wo eine nicht minder starke Regierung als die jetzige durch bloße Uneinschlossenheit den Krimkrieg zuwege brachte. Um dem Lande ein gleiches schicksalhaftes Schicksal zu ersparen, sei es unumgänglich notwendig, daß sie offen erkläre, ihren übernommenen Vertragsverpflichtungen mit aller Kraft eifrig nachkommen zu wollen, und daß sie bereit sei, für diese im äußersten Falle entschieden einzustehen. Nur so und durch die hierzu geeigneten Vorkehrungsmaßregeln werde es der Regierung möglich sein, dem Kriege einerseits fern zu bleiben und, im Vereine mit anderen befreundeten Mächten, demselben im geeigneten Momente ein Ziel zu setzen. (Aunter Beifall begleitet die Rede an vielen Stellen und zum Schlusse.)

Gladsstone gesteht in seiner Erwiderung, daß der Krieg ihn wirklich überrascht habe, aber wenn er darob, wie Disraeli behauptete, Vorwürfe verdiene, so treffe dieser Vorwurf ganz gewiß nicht ihn allein, sondern die große Mehrheit der Welt. Gladsstone wirft hierauf einen Rückblick auf die letzten Ereignisse, schildert noch einmal die satfam bekannten Verhandlungen bis zu der Begegnung in Gms und verweist am längsten auf den, ebenfalls satfam bekannten Vermittlungsversuch Englands. Nachdem diese gescheitert, sei der Regierung nichts anderes übrig geblieben, als eine strenge und ehrliche neutrale Haltung anzunehmen, die sie getreulich festzuhalten beabsichtige. Den Begriff „bewaffnete Neutralität“ dagegen erachte er für unpassend, weil damit Mißtrauen in die kriegsführenden ausgedrückt würde, und

„geheime Neutralität“ erscheine ihm als der passendere Ausdruck, da er entsprechende Rüstungen nicht ausschließe. Die Hinweisung Disraelis auf ein gemeinsames Zusammengehen mit Rußland nimmt der Premier bereitwillig an, aber er sei bereit, nicht bloß mit Rußland, sondern mit sämtlichen neutralen Mächten für die Wiederherstellung des Friedens zu wirken. Weit unpassender erscheint ihm Disraelis Hinweis auf die, im Wiener Frieden abgegebene Garantie der preussischen Rheinprovinzen. Denn sie sei mit der Auflösung des Deutschen Bundes und der vergrößerten Machtstellung Preußens erloschen. Hätte England die preussische Regierung bedeutet, daß sie wegen dieser Garantie keinen Krieg anfangen dürfe, dann hätte England sich notwendig an diesem Kriege betheiligen müssen — eine Verbindlichkeit, welche England nicht zu übernehmen befugt sei, und die von Preußen, nachdem es sich zu einem Staate erster Größe entwickelt, auch nicht gefordert werden würde. In Bezug auf den geheimen Vertragsgesandten bemerkt der Redner, die Regierung betrachte ihn als ein höchst wichtiges Schriftstück, durch welches das allgemeine Vertrauen gewaltig erschüttert worden sei, und wofür Denjenigen, die ihn veröffentlichten, viel Dank gebühre. In gerechter Würdigung dieser Entfaltung und was mit ihr zusammenhängt, habe die Regierung die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet und sei darauf bedacht, mit dem Beistande des Parlaments (Rüstungs-Voten) das Erforderliche für die Sicherstellung des Landes gegen alle Eventualitäten zu thun. Auf diesem Punkte angelangt, weist er die Vorwürfe Disraelis, daß die Regierung die Wehrkraft des Landes wissenschaftlich beeinträchtigt habe, ausführlich und eindringlich zurück, verweist den Nachweis zu führen, daß Heer und Flotte seit dem Krimkrieg nie stärker gewesen als jetzt und daß, vermöge des bisherigen Sparmaßsystems, England die ausgezehresten Mittel zur Erhöhung seiner Wehrkraft besitze. Der heimische Bestand des Heeres betrage 89,000 Mann, eine mächtige Kanalflotte stehe bereit, die Armierung der Forts könne in jedem Augenblicke begonnen werden, der Vorrath an Präzisionswaffen reiche vollständig aus und die Depots befänden sich in ausgezeichnetem Stande. So möge denn das Haus der Exekutive vertrauen, welche ihrerseits von der Schwere ihrer Verantwortung vollkommen durchdrungen sei. Was schließlich die Maßregeln betreffe, welche durch die Regierung zur Aufrechterhaltung strenger Neutralität getroffen worden seien, fasse er dieselben in folgendem zusammen: a) bereits sei eine Bill vorgelegt, welche der Regierung ermöglichen soll, den Bau und die Ausrüstung von Kriegsschiffen für die kriegsführenden Kräfte zu verhindern, als ihr bisher gestattet gewesen, b) an die Piloten in England und Helgoland sei die Weisung ergangen, daß ihre Dienste auf der Schifffahrt nach und aus engl. Häfen und auf drei Meilen von der engl. Küste und, schließlich, für solche Schiffe beschränkt bleiben müsse, die nicht in kriegerischen Operationen begriffen sind; c) in Bezug auf Kohlenlieferungen sei sämtlichen Hollands- und andern Beamten der Befehl erteilt worden: sie sorgfältig im Auge zu behalten, vornehmlich wenn Verdachtsgründe vorliegen, daß sie für Kriegsschiffe bestimmt seien, in welchem Falle sie als in die Kategorie von feindlichen Vorrathsschiffen gehörend, den begünstigten fragegeschlichen Bestimmungen unterworfen würden; d) in Bezug auf die Verbeausfuhr seien der Regierung bisher bloß gerüthliche Andeutungen zugekommen, doch habe sie bereits Anhalten getroffen, um sich über diese Gewissheit zu verschaffen; schließlich e) sei einer englischen Kompagnie, welche die Leitung eines Kabels zwischen Dänemark und einem nördlichen Punkte — wosfern er nicht irre, auf dänischem Gebiete — angeboten worden, von Seiten der Regierung die Mahnung ausgegangen, daß dadurch unter den gegenwärtigen Verhältnissen sich eines Neutralitätsbruchs schuldig machen würde. In diesen Fällen, sowie in allen ähnlichen vorkommenden werde die Regierung bemüht sein, den Anforderungen einer strengen Neutralität auf das gewissenhafteste Rechnung zu tragen. (Häufiger Zuruf inmitten der Rede, und Beifall am Schlusse.)

Es folgen nun verschiedene Versuche, das von Gladstone Vorgebrachte zu widerlegen. Auf alle diese Angriffe antwortet im Namen der Regierung: der Marineminister, indem er statistische Daten über den ausgezeichneten Bestand der Flotte, der Magazine, Werften und Reserven gibt; der Kriegsminister, indem er gleiche Ausweise betreffs des Landheeres vorlegt; der Premier, indem er erklärt, daß die in seiner Rede enthaltenen Aeußerungen wahrlich genugsam andeuten, daß die Regierung ihrer Verpflichtungen gegen Belgien eingedenk sei, wenn er sich über diesen Punkt auch nicht mit bestimmten Worten ausgedrückt habe.

Damit schließt die Diskussion, welcher kein bestimmter Antrag zu Grunde lag.

Amerika.

Washington, 1. Aug. Finanzminister Boutwell macht bekannt, daß während des Monats August auf Rechnung des Staatschatzes 5 Mill. Doll. verkauft und 6 Millionen in Bonds angekauft werden sollen. Der monatliche Ausweis des Finanzministeriums zeigt, daß die Staatschuld, den Kassenbestand und Bondsverrath abgerechnet, am heutigen Tage 2 1/2 Millionen, also 17 Millionen weniger als am 1. Juli betrug. Der Goldvorrath im Staatschätze beträgt 102 Millionen und der Notenverrath 38 Millionen.

Auf dem Mississippi explodirte am Sonntag Nacht der Dampfessel des Schiffes „Silver Spray“, von New Orleans auf dem Wege nach Cincinnati begriffen. Das Schiff fing Feuer und 26 Personen fanden durch Wasser oder Feuer den Tod.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Aug. Wie uns mitgeteilt wird, ist statt des bisherigen Postbotenganges zwischen Petersburg und Oberkirch eine tägliche Personenpost eingeführt worden. Ferner besteht nunmehr eine durchlaufende Fahrverbindung zwischen Appenweier und Freudenstadt mit Anschluß nach und von Karlsruhe. Statt der bisherigen 3 täglichen Postfahrten zwischen Forzheim und Calw werden von nun an nur noch 2 solche unterhalten. — Hinsichtlich der an die neu eröffnete Rheinbahn anschließenden Personenpostkurse verweisen wir auf den Inseratenteil unseres gezeigten Blattes.

St. Pforzheim, 4. Aug. Gestatten Sie mir ein Wort der Anerkennung der gegenwärtigen Haltung der hiesigen Ortspresse. Der hier erscheinende „Beobachter“ widmet nicht nur den politischen Mittheilungen einen größeren Raum als früher, sondern bringt neben örtlichen Korrespondenzen auch größere Originalaufsätze über Zeitfragen, politische Uebersichten etc., welche durchweg von dem wärmsten patrio-

tischen Gefühl durchweht sind. Seit dem Eintreten der kriegerischen Zustände bringt der „Beobachter“ auch Originaltelegramme über die wichtigsten Vorkommnisse. Das hiesige Publikum ist dafür sehr dankbar.

Heidelberg, 4. Aug. (Heidelb. B.) Wir können mit großer Befriedigung die Mittheilung machen, daß Hr. Hofrath Dr. Simon die ihm zugegangene Berufung nach Berlin nicht angenommen hat, vielmehr unserem eigenen Vaterlande erhalten bleibt. Wie wir vernahmen, ist derselbe zum Generalarzt sämtlicher Reservebrigaden ernannt, während Hr. Stabsarzt Dr. Beck in Freiburg als Generalarzt der Feldlazarethe fungiren wird. Seit gestern weht auf den zu Pazarcthen eingerichteten Lokalitäten dahier die weiße Flagge mit dem rothen Kreuz.

Von der Kinzig, 1. Aug. (Oberh. Kur.) Gestern vernahm man in unserer Gegend, insbesondere auf den nahen Bergen von Vormittags 9 Uhr bis gegen Nachmittags 2 Uhr starken Kanonendonner und auch klein Gewehrfeuer. Heute erfährt man, daß die bei Straßburg konzentrirten Truppen im Feuer manövirten haben. — Allgemein erzählen Reisende, die aus dem Innern Frankreichs kommen, daß die Disziplin unter den französischen Soldaten nicht weniger als gut sei, denn überall begegne man betrunknen Truppsoldaten, was wohl oft daher rühre möge, daß die Verpflegung derselben eine höchst mangelhafte sei. Man darf nur nach Keßl gehen, wo man sich von der Wahrheit dieser Aussagen selbst überzeugen kann. Nicht selten sieht man an andern Ufern betrunknen Soldaten herumschlendern und ihre Brillen und ihre Geberden zeigen deutlich genug an, in welchem Zustande sie sich befinden. — Seitdem der Verkehr nach Straßburg, überhaupt mit Frankreich abgebrochen, werden unsere Wochenmärkte sehr stark von Verkäufen besucht. Gemüse- und Obstsorten feiner Art, die früher alle nach Straßburg gewandert sind, werden jetzt bei uns zu verhältnismäßig billigen Preisen verkauft, überhaupt sinken die Lebensmittel durchweg im Preise. Vorzüglich billig kauft man Geflügel. Auch die Frucht schlug am letzten Markttage ab, so daß wir, da inzwischen auch Regen eingetreten, während mehrerer Tagen die Mäher somit auch wieder mahlen können, hoffen dürfen, daß auch das Wehl und Brod wieder niedere Preise annehmen wird.

Der Kommandant des Schwarzwaldb-Detachements, der (württembergische) Oberst Seubert hat unterm 31. Juli folgende Aufforderung im „Donauessinger Wochenbl.“ erlassen: „Deutsche Mitbürger! Bewohner des Schwarzwaldes! Der Erbfeind droht Eure stillen Thäler. Euch vor den Drangsalen feindlichen Einfalls zu schützen, bin ich mit meinen Truppen in Eure Mitte gesandt. Vaterländische Pflicht und Euer eigenes Interesse verlangen von Euch, daß Ihr an den von mir besetzten oder sonst berührten Orten unter der Leitung Eurer Behörden oder in freiwilligen Vereinen die militärischen Bewegungen fördert. Bezeichnet mir also Häuser, wo meine Truppen bei Tag und bei Nacht Wegweiser, Boten, Randschaffner finden und erfragen können. Bringt mir und meinen Offizieren zuverlässige Nachrichten vom dem Feinde. Sichert die Stellung von Wagen und Pferden zu rascher Beförderung meiner Truppen. Trefft Fürsorge für Unterbringung, Bettung und Verpflegung Kranker und Verwundeter. Und wer von Euch — in den Waffen geküht — das Vaterland und den eigenen Herd mitvertheidigen will, soll in meinen Reihen willkommen sein. Von dem einmüthigen Zusammenwirken mit Euch pflichtgetreuen Schwarzwaldbewohnern erhoffe ich die Lösung unserer gemeinsamen Aufgabe. Gott mit uns!“

Freiburg, 1. Aug. (Bad. Beob.) Sämtliche Mitglieder der Freiburger Burschenschaft haben sich als Freiwillige gemeldet. Dieselben sind beim fünften Ersatzbataillon in Tauberbischofsheim eingetreten und exerziren rüthig und unverdroßen.

Bermischte Nachrichten.

Der alte „Vater Rhein“ ergreift, wie der „Fr. Ztg.“ aus Straßburg geschrieben wird, in dem Kampfe zwischen Frankreich und Deutschland entschiedene Partei. Er weigert sich durchaus, die berüchtigten Kanonenboote auf seinem Rücken abwärts zu tragen. Einwilligen wenigstens sind diese wunderthätigen Kriegsmaschinen vollkommen hors de combat. Vermöge eines Tiefganges von 160 Centimetres sind die Kanonenschaluppen bei dem gegenwärtigen Wasserstande vollständig lahm gelegt.

Der bekannte Komponist Jakob Offenbach in Paris, ein geborner Kölner, hat, wie Pariser Korrespondenzen berichten, offen für Frankreich Partei ergriffen und ein neues französisches Kriegeslied: „Dieu garde l'Empereur“ komponirt.

Das hiesige in Dresden erschienene welfisch-französische „Bulletin international“ ist eingegangen.

Der auf den 22.—25. August nach Lübeck berufene Kongreß Deutscher Volkswirthe ist vertagt, laut Mittheilung des ständigen Ausschusses.

Linz, 1. Aug. Gestern Nachmittag hat Bischof Rudiger vor einem zahlreichen Publikum von der Kanzel der Stadtpfarrkirche aus das Dogma der Unfehlbarkeit verkündet.

Amsterdam, 4. Aug. Die niederländische Bank hat ihren Diskonto von 5/2 auf 6 Prozent erhöht.

London, 4. Aug. Die englische Bank hat ihren Diskonto auf 6 Proz. erhöht.

Bei der am 1. Aug. stattgehabten 7. Serien-Ziehung der Braunschweiger 20-Taler-Loose sind nachfolgende 45 Serien gezogen worden: 6, 587, 593, 810, 812, 1604, 1777, 2957, 3034, 3222, 3700, 4064, 4725, 4730, 4738, 4904, 5102, 5194, 5475, 5724, 5770, 5949, 5974, 6027, 6089, 6435, 6446, 6674, 6685, 7241, 7638, 7786, 7822, 7866, 7963, 8521, 8569, 8608, 8728, 8753, 9124, 9164, 9626, 9634, 9862.

Frankfurt, 5. Aug. Nachm. Offert. Kreditaktien 195 1/2, Staatsbahn-Aktien 293, Silberrente 47, 1860r Loose —, Amerikaner 85 5/8, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

	Barometer.	Thermometer.	Feuchtigkeit in Prozenten.	Wind.	Himmelm.	Witterung.
4. Aug. Morg. 7 Uhr	27° 6,5''	+14,0	0,94	S.W.	bedeckt	16. Ngn., Nacht Ngn.
Mitt. 2 "	27° 6,8''	+16,0	0,89	"	"	trüb, windig, Ngn. aufsetzend
Nacht 9 "	27° 7,5''	+14,7	0,88	"	"	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Rundmachung des Finanzministeriums vom 23. Juni 1870

womit ein letzter Zinsentwurf für die mit Coupons versehenen Obligationen des zur Conversion bestimmten Nationalanlehens vom 26. Juni 1854 festgesetzt wird.

Kraft der mit dem Gesetze vom 24. März 1870 (R.G.B. 37) ertheilten Ermächtigung und im Nachhänge zur Rundmachung des Finanzministeriums vom 2. April 1870 (R.G.B. 38) wird für die auf Ueberbringer lautenden, mit Coupons versehenen Obligationen des Nationalanlehens vom 26. Juni 1854 als letzter Zinsentwurf, an welchem noch auf Grund der bisherigen zur Conversion bestimmten alten Schuldtitel eine Zinszahlung geleistet wird, der 1. Januar und beziehungsweise der 1. April 1871 festgelegt.

Die nach diesen Terminen fällig werdenden Zinsen werden daher auf Grund der alten Schuldtitel von der Staatskasse nicht mehr realisiert, und wird die weitere Verzinsung nur auf Grund der neuen (Conversionstrungs-) Schuldtitel geleistet werden.

Rückständig derjenigen Nationalanlehens-Obligationen, von welchen die Zinsen gegen Quittung erhoben werden, wird der letzte Zinsentwurf erst später festgelegt und kundgemacht werden.

Wien, am 23. Juni 1870.

Holzgethan m/p.

R.203.3. Karlsruhe. Ein großes Quantum reingehaltenes altes

Schwarzwälder Kirschenwasser
hat zu verkaufen
August Nerlinger in Karlsruhe.

R.240.1.

Mechanische Leinwand-Manufactur

von
**Walter Clauss,
Offenburg,**

empfehlen ihr Lager gebleichter Hausleinwand von verschiedener Feinheit in kräftigster Qualität.

R.204.3. Karlsruhe. Ein größeres Quantum gedürertes Obst, als: geschälte Apfelschen und Zwetschgen hat zu verkaufen
August Nerlinger in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege. Oeffentliche Aufforderungen.

D.967. Nr. 13,853. Karlsruhe. Auf Antrag der Gemeinde Welschnureuth werden alle diejenigen, welche an nachgenannten, auf der Gemarkung Welschnureuth gelegenen Eigenschaften in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, leibrentliche oder sibi commissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten anher geltend zu machen, ansonst dieselben der Gemeinde Welschnureuth gegenüber für erloschen erklärt würden.

D. N. O.	Nummer des			Gewann.	Kulturart.	Angrenzer.
	Plan-	Grund-	Maß.			
	Blatt	stück	Reg. - Maß.			
1	1	38	150	3	Dreibeter,	Hofraithe, Kirche, Garten, Hofraithe, Schulhaus, Garten, Hofraithe, Gemüsegarten, Ortsweg, Grabsgraben, Hofraithe u. Gemüsegarten, Gewannweg, Deubung, Ackerland,
2	1	42	86	3		einerseits Andreas Grocoll, andererseits Heinrich Buchleiter.
3	1	54	86	4		einerseits Jakob Claus, andererseits Christof Renoud.
4	1	103	140			einerseits Jaf. Gutrecht, andererseits Friedr. Buchleiter.
5	1	104	116			einerseits Ortsweg, anderl. Wasser.
6	2	236	29	6		einerseits Jakob Reich, andererseits Johann Dunt.
7	2	283	130	9		einerseits alt Johann Schapp, andererseits Christian Fromm.
8	2	298	150		keine Portion,	
9	2	299	1	1		einerseits Hardtstiftung, andererseits Hardtwald, beiderseits Aufföher.
10	2	300	204		Neubrun I. Gewann,	einerseits Georg Adam Müller, andererseits Peter Buchleiter.
11	2	301	151	7		einerseits alt Joh. Grocoll, andererseits Friederike März.
12	2	317	97	1		einerseits Weg, andererseits Johann Jakob Schemp.
13	3/4	396	27		Oberfeld I. Gewann,	einerseits alt Joh. Grocoll, andererseits Johann Jakob Schemp.
14	4	681	133		Neubrun III. Gewann,	einerseits alt Joh. Grocoll, andererseits Johann Jakob Schemp.
15	4	691	291		Neubrun III. Gewann,	einerseits alt Joh. Grocoll, andererseits Christof Renoud.
16	5	758	53	7	Oberfeld IV. Gewann,	einerseits Philipp Schemp leblich, andererseits Hardtwald.
17	5	817	92	9	V.	einerseits Weg, andererseits Friederich Grocoll.
18	10	1324	86		Blätteln I. Gewann,	einerseits Gemarkung Leutschnureuth, andererseits alt Jaf. Herlan.
19	10	1404	142	6	hintere lange Wiesen,	einerseits alt Jaf. Herlan, andererseits Johann Christian Buchleiter.
20	10	1489	161	2	vordere "	einerseits Jakob Schemp, andererseits Aufföher.
21	10	1494	198	7	Krautgartenstüde,	einerseits Pfarrei, andererseits Christof Renoud.
22	10	1633	116		Krielingers Grabenstüde,	einerseits Jakob Hejele, andererseits Aufföher.

Karlsruhe, den 20. Juni 1870.

Großh. bad. Amtsgericht.
Rebenius.

D.970. Nr. 5000. Neersburg. J. E. des Franz Stader von Ertrigweiler gegen unbekannt Dritte, Aufforderung betr.

Da auf die diesseitige Aufforderung vom 8. Mai d. J., Nr. 3101, Ansprüche an dem bezeichneten Walde nicht erhoben wurden, so werden solche dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.
Neersburg, den 31. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stettin.

D.972. Nr. 14,837. Waldshut. Unter Bezug auf unser Ausschreiben vom 4. April d. J., Nr. 6592, werden nunmehr alle bisher nicht angemeldeten Ansprüche auf die bezeichneten Eigenschaften den Erben

der Maria Judileoser von Birsingen gegenüber für erloschen erklärt.
Waldshut, den 29. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sofmann.

D.981. Nr. 6192. Wiesloch. Gegen die Verlassenschaft des Landwirths Wilhelm Wittmer von Roth haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Vorzugverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Dienstag den 23. August d. J., Vorm. 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen

wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauswähler ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgverleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauswählers die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst gesehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei erschienen wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, bezw. zur Post gegeben werden.

Wiesloch, den 29. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
K. E. r. t.

Vermögensabsonderungen.

D.988. Nr. 2378. Civilkammer. Freiburg. Die Ehefrau des Andreas Bischof von Alsimonswald, Barbara, geb. Baumer, hat gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung eingereicht, und ist Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf dieselbe auf

Freitag den 21. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt; wovon die Gläubiger des Ehemannes in Kenntniß gesetzt werden.
Freiburg, den 29. Juli 1870.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
v. Silleren.

D.983. Nr. 2522. Karlsruhe. Die Ehefrau des Adam Kaspar, Friedrich Sohn, Magdalena, geb. Merkle, von Huchensfeld, wurde durch Urteil vom heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres gedachten Ehemannes abzulösen.
Dies wird hiemit zur Kenntnißnahme der Gläubiger veröffentlicht.
Karlsruhe, den 14. Juli 1870.
Großh. Kreis- und Hofgericht, Civilkammer II.
Dr. Buchell.

D.985. Nr. 19,016. Mannheim. Die Sant des Tapeziers Heinrich Korwan in Mannheim betr.
Beschluß.
Auf Grund des § 1060 P.D. wird

erkannt:
Es sei das Vermögen der Ehefrau des Tapeziers Heinrich Korwan dahier, Katharina Friederike Wilhelmine, geborne Lamn, von dem Vermögen ihres Ehemannes abzulösen.
Mannheim, den 26. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Ulrich.

Entmündigungen.

D.974. Nr. 12,149. Mosbach. Katharina Huth von Obriheim, 3. J. in der Heil- und Pflegeanstalt Pforsheim, wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 9. d. M., Nr. 11,199, wegen bleibender Geistesstörung entmündigt und für dieselbe Mar Frank von Obriheim als Vormund aufgestellt.
Mosbach, den 28. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Schlehner.

Handelsregister-Einträge.

D.950. Nr. 6139. Meßkirch. Beschluß. In das Genossenschaftsregister wurde unterm heutigen unter D. B. 1 eingetragen:

Firma: Vorhufverein zu Meßkirch, eingetragene Genossenschaft. Niederlassungsart Meßkirch. Datum des Beitrags: 3. Juli 1870. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft: Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Bankgeschäftes beiderseits gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirtschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Kredit mit solidarischer Haftbarkeit der Mitglieder.
Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen geschehen durch Einreden in das Amtsvermündigungsblatt des Bezirkes Meßkirch, unterzeichnet von den beiden Vorstandsmitgliedern oder dem Vorsitzenden des Ausschusses, je nach der Bestimmung der Statuten. Jegliche Mitglieder des Vorstandes sind: Jakob Hegele, Director, und Eduard Troll, Kassierer. Beide Kaufleute dahier. Der Vorstand zeichnet: Vorhufverein zu Meßkirch, eingetragene Genossenschaft, Jakob Hegele, Director, Eduard Troll, Kassierer. Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit dahier eingesehen werden.
Meßkirch, den 28. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Farenjohn.

D.957. Nr. 5987. Gernsbach. In das Gesellschaftsregister wurde heute eingetragen:

D. A. 6. Die Gesellschaft Seeligmann Kaufmann Eöhne in Gernsbach hat sich am 1. Januar 1869 durch Uebereinkommen aufgelöst.
In das Firmenregister wurde heute unter D. B. 51 eingetragen:

Julius Kaufmann in Gernsbach. Sein Ehevertrag mit Rosalia, geb. Sühmann, von Tauberbischofsheim, setzt fest, daß jeder Ehegatte 100 fl. in die Gütergemeinschaft einbringt, alles übrige Einbringen aber dem Weiblichen wieder ersetzt werden soll.
Gernsbach, den 29. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Fr. Kallebrein.

D.963. Karlsruhe. In D. B. 1 des Gesellschaftsregisters — Firma S. Herrmann Eöhne — wurde eingetragen:

Ehevertrag des Gesellschafters Karl Herrmann von hier, d. d. Stuttgart, den 3. Juni 1870, mit Dillie Auerbach von da, worin jeder Theil 25 Gulden in die Gemeinschaft einwirft und alle übrige gegenwärtige und künftige Fährniß davon ausgeschlossen wird.
Karlsruhe, den 1. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Eien.

D.948. Nr. 17,260. Pforzheim. Heute wurde eingetragen:

In D. B. 161 des Gesellschaftsregisters: Die

Firma „Herbst & Forell“ dahier ist erloschen.
Zu D. B. 382 des Firmenregisters: Die Firma Otto Forell“ dahier. deren Inhaber ist Graven Otto Forell dahier.
Pforzheim, den 27. Juli 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
S. D. u. f.

Estrafrechtspflege. Ladungen und Forderungen.

D.999. Nr. 15,130. Waldshut. Am 29. v. Mts. wurden in der Synagoge in Ebingen mehrere Oxyersäde erbrochen und der Inhalt, bestehend in Sechsem, Großen und Kreuzern, im Gesamtbetrage von 12—15 fl., entwendet.
Wir bitten um Fahndung.
Waldshut, den 2. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Sofmann.

D.986. Nr. 253. Tauberbischofsheim. Der Musketier Josef Schmiege von Reizingen beim 5. Infanterieregiment hat am 18. Juli d. J. seine Garaison heimlich verlassen. Derselbe wird hiemit aufgefordert, sich bei einem Kommando oder einer Zivilbehörde

binnen 2 Monaten zu stellen, widrigenfalls das Verfahren wegen Desertion gegen ihn eingeleitet würde. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt.
Tauberbischofsheim, den 2. August 1870.
Großh. Kommando der Ersatztruppen.
Das Gericht der Ersatztruppen:
Gf. Sponck, Der Divisions-Auditeur
Gen.-Major u. Kommandeur. Baumhart.

D.987. Nr. 2317. Karlsruhe. In Untersuchungsachen gegen

Wilhelm Schwann von Rastatt, wegen Diebstahls und Unterschlagung,
erging unterm heutigen Beschluß:

Der 17 Jahre alte, ledige Badergefell Wilhelm Schwann von Rastatt, welcher bereits

a. durch Urteil des Großh. Kreisgerichts Baden vom 21. Dezember 1868 wegen dritten Diebstahls mit drei Monaten Gefängniß,
b. durch Urteil desselben Gerichtshofs vom 29. Oktober 1869 wegen Unterschlagung und damit wegen 3. Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen mit 8 Wochen Gefängniß bestraft wurde, und diese Strafen erstanden hat, endlich

c. durch Urteil Großh. Amtsgerichts Karlsruhe vom 18. Mai d. J. wegen Unterschlagung und damit verurtheilt wurde, ohne daß dieses, ihm sofort verurtheilt wurde, Urteil bis jetzt an ihm vollzogen werden konnte,

sei unter der Anschuldigung, daß er

1) Anfangs Mai d. J. seinem Dienstherrn, Badermeister Karl Kramer in Karlsruhe, ein Paar Hosen, im Werthe von 3 fl., entwendet, und

2) Ausganges desselben Monats folgende ihm zur Zahlung an seinen Dienstherrn übergebene Beträge, nämlich:

a. 26 fr., welche er vom Gastwirth Frank dahier als Kaufpreis für 2 Laib Brod erhalten, und

b. 48 fr., welche er für in die hiesige Dragonerkaserne abgeliefertes Brod von den Gefängnern eingenommen hatte,

in der Absicht sich zugeignete, diese Beträge dem zur Rückforderung Berechtigten ohne Erlaß zu entziehen,

auf Grund der §§ 376, 384 Ziffer 1, 400, 403 B. 1, 183 u. Abg. 478 des S.O.B. wegen Rückfalls in den dritten Diebstahl, sowie wegen Unterschlagung und damit wegen 5. Rückfalls in ein gleichartiges Vergehen in Anklagestand zu versetzen und vor die Strafammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Karlsruhe zur Aburtheilung zu verweisen.

Dies wird dem 3. J. nächsten Angekl. gien mit dem Antrage bekannt gemacht, daß er für 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei dem Untersuchungsrichter (Großh. Amtsgericht hier) zu stellen habe.
Karlsruhe, den 28. Juli 1870.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Raths- und Anklagekammer.
Hildebrandt.

D.990. Nr. 1588. Freiburg. Albertine Arzner von Schachen (Amis Waldshut) wird unter der Anschuldigung:

am 30. April l. J., Morgens zwischen 3 und 5 Uhr, zu Waldshut, ihr ungefähr 8 Wochen altes Kind, welches sich selbst zu helfen unvernünftig war, in der Weise ausgeleert zu haben, daß sie es heimlich an dem Hause des Heinrich Käufler zwischen zwei Holzstämmen in der Absicht, sich von der Sorge für dasselbe zu befreien, niederklegte, ohne daß jedoch dadurch eine Verletzung des Kindes verursacht worden wäre,

auf Grund der §§ 280, 282 des S.O.B. wegen Kindesaussetzung in Anklagestand versetzt und gemäß § 261 der S.O.B. § 207 der St.P.D. zur Aburtheilung vor die Strafammer des Großh. Kreis- und Hofgerichts Freiburg, Abtheilung I. vordringen.
Dies wird für die 11 stündige Angekl. Albertine Arzner von Schachen bekannt gemacht.
Freiburg, den 29. Juli 1870.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht,
Raths- und Anklagekammer.
Feyer.
Winterer.

D.981. Nr. 4829. Wiesloch. Auf der Straße zwischen Wiesloch und Waldshut wurde ein Saal mit ungefähr 130 Pfund Hafer gefunden, welcher beim Bürgermeisterrat Waldshut in Empfang genommen werden kann.
Wiesloch, den 2. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt
Sonntag.
Gemeindefachen.

Nr. 5622. Forberg. Bürgermeister Martin Ringelien von Klepsau wurde am 22. v. M. als solcher wieder gewählt und heute verpflichtet.
Forberg, den 3. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dfner.